

Stabilisierung Osteuropas liegt im ureigensten Interesse Deutschlands



Dr. Tessen von Heydebreck

Die globale Rezession und besonders die konjunkturelle Schwäche Westeuropas belasten derzeit neben sinkenden Kapitalzuflüssen die Volkswirtschaften Osteuropas. Während der Nachfrageausfall am Rohstoffmarkt vor allem Russland und andere GUS-Staaten hart trifft, leiden die Länder Mittel- und Osteuropas unter der deutlich sinkenden Weltmarktnachfrage nach Industrie- und Investitionsgütern. Somit könnten alle großen osteuropäischen Volkswirtschaften in diesem Jahr in die Rezession schlittern, wobei Polen trotz des Abwärtstrends bislang relative Stärke beweist.

Wegen ihrer hohen Integration in die Wirtschaftsstrukturen der EU werden jedoch gerade die mittel- und osteuropäischen Länder, trotz ihres begrenzten fiskalischen Spielraums zur Krisenbekämpfung, von den Konjunkturprogrammen der großen westeuropäischen Industrienationen profitieren. Zudem wird ein Großteil der Anpassungskosten in den nationalen Bankensektoren von den westeuropäischen Banken mitgetragen. Denn diese dominieren mit einem 75-prozentigen Anteil an den Gesamtaktiva klar die Bankensysteme der Region.

Gerade für Deutschland ist eine rasche wirtschaftliche Stabilisierung in Mittel- und Osteuropa und vor allem in Russland von besonderer Bedeutung. Erstens sind all diese Länder wichtige Absatzmärkte für deutsche Produkte. Im vergangenen Jahr gingen 17,3 Prozent der deutschen Exporte nach Osteuropa, wobei allein auf die industriellen Kernstaaten Mittel- und Osteuropas (Polen, die Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik und Ungarn) 10,4 Prozent und auf Russland 3,4 Prozent der deutschen Exporte entfielen. Zweitens sind viele osteuropäische Länder stark in die Wertschöpfungsketten deutscher Unternehmen integriert. So kommen von den zehn umsatzstärksten Konzernen in Osteuropa vier aus Deutschland. Die hohen wirtschaftlichen Interdependenzen spiegeln sich auch in den hohen deutschen Importen aus Osteuropa (rund 17 Prozent der gesamten Importe) wider.

Die jüngste starke Abwertung vieler osteuropäischer Währungen und der Konjunkturerinbruch in Osteuropa haben aber nicht nur eindeutig negative Auswirkungen auf deutsche Unternehmen. Zwar werden deutsche Exporte in die Region deutlich zurückgehen. Diejenigen deutschen Unternehmen mit Produktionsstandorten vor Ort werden allerdings von stagnierenden Lohnkosten und einem billigeren Einkauf profitieren können. Vor dem Hintergrund der starken real- und finanzwirtschaftlichen Verflechtungen Deutschlands mit Osteuropa ist eine aktive Rolle Deutschlands bei der Stabilisierung einzelner osteuropäischer Volkswirtschaften begrüßenswert. Denn die mittelfristigen Wachstumsaussichten Osteuropas bleiben dank erfolgreicher Integration in die Wirtschaftsstrukturen der EU und wieder steigender Rohstoffnachfrage positiv.

Dr. Tessen von Heydebreck

Mitglied des Vorstandes im Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



Inhalt

Ost-Ausschuss im Juni	3
Länder-News	4

ost-ausschuss intern

Russland und die EU nach dem Gipfel von Chabarowsk	6
Albanien: Noch vieles zu entdecken	7
Junge Wirtschaftseliten aus Deutschland und Russland stärken ihr Netzwerk	9
Partnerschaftsprojekt Moldau	10

berichte

Drei Jahre Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch	11
--	----

special finanzierung

Konjunkturausblick Osteuropa	12
Deutsche Bank in Russland	14
Die Landesbank Berlin AG in der Region Krasnodar	15
Das Engagement der Commerzbank AG in der Ukraine	16
Finanzierung	18
Termine	19
Kooperationen	20
Publikationen	22
Impressum	22



U2



Liebe Leserinnen und Leser,

Europa wächst noch mehr zusammen. Mit der Gründung der „**Östlichen Partnerschaft**“ mit Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, der Republik Moldau und der Ukraine am 7. Mai 2009 in Prag hat die Europäische Union ein klares Signal für den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen gesetzt. Die EU greift damit zu einem wichtigen Zeitpunkt Forderungen der Wirtschaft nach einer stärkeren Heranführung dieser Länder an die EU auf und fördert so Stabilität und Wachstum.

Die „Östliche Partnerschaft“ ist ein Stabilisierungskonzept der EU. Echte Stabilität wird sich in der Nachbarschaft aber nur mit Russland schaffen lassen. So kann der Energietransit ohne russische Beteiligung nicht nachhaltig gesichert werden. Ohne die Vereinbarung eines neuen Partnerschafts- und Kooperationsabkommens mit Russland, in der auch das Thema Energiesicherheit geklärt ist, bleibt die „Östliche Partnerschaft“ unvollständig.

Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft begrüßt den Integrationsprozess und wird mit seiner Arbeit auch weiterhin zu einem stärkeren Zusammenwachsen Europas beitragen.

Am 25. Mai 2009 fand beispielsweise in Moskau das erste **Alumni-Treffen der Deutsch-Russischen Gespräche Baden-Baden** statt. Ziel dieses Formats ist es, die Fach- und Führungskompetenzen sowie das gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Verantwortungsbewusstsein junger deutscher und russischer Führungskräfte zu stärken und den Dialog zwischen ihnen zu fördern.

Ein ähnliches Ziel verfolgt das **Stipendienprogramm der deutschen Wirtschaft für den Westbalkan**. Die diesjährige Eröffnung konnte am 10. Juni 2009 im Haus der Deutschen Wirtschaft gefeiert werden.

An die in Russland tätigen Unternehmen richteten sich zwei weitere Veranstaltungen des Ost-Ausschusses im Juni. Am 3. Juni 2009 fand die **3. Sitzung der Arbeitsgruppe „Sotschi 2014“** des Ost-Ausschusses in Berlin statt und am 5. Juni 2009 veranstaltet der Ost-Ausschuss im Rahmen des St. Petersburger Wirtschaftsforums zusammen mit Mercedes-Benz Russia und dem Russischen Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung einen **Round Table zum Thema „Moderne Logistiksysteme“**.

In den Mittelpunkt der vorliegenden Ausgabe haben wir das Thema Finanzierung gestellt. Unter anderem kommt der Präsident der Osteuropa-Bank, Thomas Mirow, zu Wort.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihre Redaktion



Das AUTOMOBIL-FORUM 2009 am 12. und 13. Mai 2009 in Stuttgart stand unter dem Motto: Wege aus der Krise – Automobilhersteller und Zulieferer vor ihrer bisher größten Herausforderung! Die Branche ist in nahezu allen Regionen unter einen starken Druck geraten. Ost-Ausschuss Geschäftsführer Rainer Lindner sprach zu den Herausforderungen und Chancen auf den Märkten Mittel- und Osteuropas.

Foto: mic - management information center GmbH



Vor dem Hintergrund gravierender innenpolitischer Probleme in der Ukraine, die durch die Finanzkrise zusätzlich verschärft werden, veranstalteten das Zentrum Russland/Eurasien der DGAP und der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft am 29. April 2009 ein Rundtischgespräch mit Arsenij Jazeniuk (Mitte), einem der aussichtsreichsten Kandidaten bei den anstehenden Präsidentschaftswahlen. Als ehemaliger Wirtschafts- und Außenminister der Ukraine sowie kommissarischer Leiter der ukrainischen Zentralbank sprach Jazeniuk über seine Vision für eine Erneuerung der Ukraine.

Foto: Dr. Stefan Meister

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Oa

Ihr Ansprechpartner für Ost- und Mitteleuropa

Aufgabe des Ost-Ausschusses ist die **Flankierung und Förderung** des Engagements deutscher Unternehmen in **Handel, Industrie**, bei **Investitionen** und im **Dienstleistungsbereich**.

Wir bieten

- ein **Netzwerk** an Kontakten zu Regierungsstellen und Wirtschaftsvertretungen in Deutschland sowie in den Ländern und Regionen;
- Koordinierung des **institutionalisierten Dialogs** mit den amtlichen Stellen (Kooperationsräte, Arbeitskreise etc.);
- aktuelle **Informationen** über die wirtschaftliche Entwicklung in den Ländern und Regionen;
- Delegationsreisen, Konferenzen, Seminare mit hochrangigen Regierungsvertretern und Unternehmern aus Russland, Südosteuropa, dem Kaukasus sowie aus Zentralasien;

Länder- bzw. Arbeitskreise für:

- die Russische Föderation
- die Ukraine
- Belarus
- die Zentralasiatischen Republiken
- die Kaukasischen Republiken
- Bulgarien
- Rumänien
- Südosteuropa
- Allgemeine Finanzierungs-, Beratungs- und Vertragsfragen
- Agrarwirtschaft
- Informationstechnologie / Telekommunikation

Das Gemeinschaftsorgan der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft. Trägerverbände: Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI); Bundesverband deutscher Banken (BdB); Außenhandelsvereinigung des Deutschen Einzelhandels (AVE); Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH); Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV). Vorsitzender: Prof. Dr. Klaus Mangold.

BALTIKUM

Die deutschen Unternehmen in den baltischen Staaten blicken angesichts der schweren Wirtschaftskrise skeptisch in die Zukunft. Zugleich hat sich auch die Zufriedenheit mit den unternehmerischen Rahmenbedingungen verschlechtert. Dies ist das Fazit der jährlichen **Konjunkturumfrage der Deutsch-Baltischen Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen (AHK)** unter 118 deutschen Firmen. Die wirtschaftliche Situation im Baltikum hat sich im vergangenen Jahr dramatisch verschlechtert. Rund 80 Prozent der Befragten bewerten die gegenwärtige Wirtschaftssituation als schlecht. Noch pessimistischer sind die Aussichten für das laufende Jahr. Neun von zehn deutschen Unternehmen erwarten für 2009 eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in den baltischen Staaten, die übrigen Befragten gehen bestenfalls von einer unveränderten Lage aus. Entsprechend verhalten sind auch die Aussichten für das eigene Unternehmen. Nachdem im Vorjahr trotz erster Auswirkungen der Krise noch mehr als ein Drittel aller Firmen Umsatz- und Gewinnzuwächse erzielen konnte, rechnen die Befragten für 2009 überwiegend mit einer rückläufigen Entwicklung von Umsatz und Gewinn. Nur knapp jedes zehnte Unternehmen sieht sich auch in den kommenden Jahren noch auf Erfolgskurs.

Für nähere Informationen sowie eine Ergebnisübersicht und den ausführlichen Konjunkturbericht:

- ▶ Alexander Welscher
Information und Kommunikation
Tel.: +371 67320724
E-Mail: alexander@ahk-balt.org
Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen (AHK)
www.ahk-balt.org

KASACHSTAN

Am 31. Dezember 2008 hat die kasachische Regierung die Regeln zur Erlangung einer **Arbeitserlaubnis für ausländische Arbeitskräfte** geändert. Danach liegt die Zuständigkeit zur Beantragung einer solchen Arbeitserlaubnis bei der kasachischen Gesellschaft, der Betriebsstätte oder der Repräsentanz, mit der die ausländische Gesellschaft einen Rahmenvertrag hat. Das Bewerbungsformular ist zusammen mit einer notariell beglaubigten Kopie des Arbeitsvertrags zwischen der ausländischen Arbeitskraft und dem ausländischen Arbeitgeber inklusive der Gehaltshöhenangabe und einer notariell beglaubigten Kopie des Rahmenvertrags einzureichen.

LITAUEN

Am 20. Februar 2009 gelten auf Erlass der obersten Steuerbehörde neue Regelungen der **Mitteilungspflicht über die Aufnahme von Investmentprojekten**. Unternehmen, die eine Körperschaftsteuerbefreiung auf Investmentprojekte in Anspruch nehmen wollen, sollten eine formlose Mitteilung bis zum Ende des Jahres, in dem das Projekt begonnen wurde, übermitteln. Neben detaillierten Informationen über das Unternehmen sollten Informationen zu dem Projekt selbst enthalten sein. Die Mitteilung kann an das örtliche Finanzamt, bei dem das Unternehmen registriert ist, geschickt werden.

RUSSLAND

Die Russische Föderation wird ab dem 1. Juli 2009 die **Einfuhrumsatzsteuer für 183 Typen von Maschinen und Ausrüstungen** streichen. Voraussetzung ist, dass die eingeführten Produkte nicht in Konkurrenz zu einheimischer Produktion stehen. Die Gesamtliste der betroffenen Produkte (Russisch) kann kostenlos bei der Redaktion unter der E-Mail-Adresse: E.Kinsbruner@bdi.eu abgerufen werden.

SERBIEN

Die serbische Agentur für Wirtschaftsregister (SBRA) hat ein **vereinfachtes Anmeldesystem für Unternehmen eingeführt**. Alle Formalitäten der Anmeldung eines Unternehmens werden in dem so genannten One-Stop-Shop-Prinzip erledigt. Die Anmeldung des Unternehmens soll nicht mehr als drei Werkzeuge in Anspruch nehmen. In das Anmeldeverfahren sind das Finanzamt, die Krankenversicherungen sowie die Rentenversicherungsträger elektronisch eingebunden.

- ▶ Serbische Agentur für Wirtschaftsregister
www.apr.gov.rs (Serbisch)
www.apr.gov.rs/eng (Englisch)

SLOWENIEN

Slowenien wird ab 1. Juli 2009 für die Straßenbenutzung zusätzlich zu der bereits angekündigten Wochen-Vignette auch eine **Monats-Vignette** einführen. Die Monats-Vignette soll 35 Euro kosten, die Wochen-Vignette 15 Euro. Der Preis für die Jahresvignette soll von 55 auf 95 Euro erhöht werden.

UNGARN

Bei den deutschen Unternehmen in Ungarn sind angesichts der schweren, weltweiten Wirtschaftskrise die konjunkturellen Erwartungen im Keller. Zugleich hat sich gegenüber dem Vorjahr auch die Zufriedenheit mit den Investitionsbedingungen weiter verschlechtert. Dies ergab die aktuelle **Konjunkturumfrage der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK)** unter ihren Mitgliedern. Am dringlichsten wünschen sich die Unternehmen politische und wirtschaftliche Stabilität und Berechenbarkeit. Die Umfrage belegt jedoch auch, dass sich die große Mehrzahl der deutschen Unternehmen in Ungarn aus strategischen Erwägungen angesiedelt hat, denn trotz der aktuell schwierigen Bedingungen würden weniger Unternehmen als im Vorjahr alternative Investitionsstandorte bevorzugen. Neun von zehn deutschen Unternehmen in Ungarn erwarten für 2009 eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Landes, der Rest geht bestenfalls von einer unveränderten Lage aus. Jedes dritte Unternehmen beurteilt die eigene gegenwärtige Geschäftslage als schlecht, für 2009 erwarten sogar 52 Prozent eine nochmalige Verschlechterung. Große, exportorientiert Unternehmen trifft die Krise besonders hart, in fast allen Bereichen antworteten sie deutlich pessimistischer als kleinere Firmen, insbesondere hinsichtlich der Geschäftserwartungen, der Umsätze und der Exporte, aber auch in Bezug auf Investitions- und Beschäftigungspläne.

Die kompletten Umfrageergebnisse stehen auf der Homepage der DUIHK zum Download zur Verfügung:
<http://www.ahkungarn.hu/publikationen/konjunkturbericht/>

IWF Publikationen**ARMENIEN**

Country Report No. 09/140: Republic of Armenia: Request for Stand-By Arrangement
<http://www.imf.org/external/pubs/cat/longres.cfm?sk=22926.0>

GEORGIEN

Country Report No. 09/127: Georgia: 2009 Article IV Consultation and Second Review <http://www.imf.org/external/pubs/cat/longres.cfm?sk=22889.0>

LETTLAND

Country Report No. 09/125: Republic of Latvia: Stand-By Arrangement
<http://www.imf.org/external/pubs/cat/longres.cfm?sk=22884.0>

POLEN

Country Report No. 09/138: Republic of Poland: Arrangement Under the Flexible Credit Line <http://www.imf.org/external/pubs/cat/longres.cfm?sk=22921.0>

RUMÄNIEN

Press Release: IMF Executive Board Approves 12.9 Billion Stand-By Arrangement for Romania <http://www.imf.org/external/np/sec/pr/2009/pr09148.htm>

SERBIEN

Press Release: The Republic of Serbia <http://www.imf.org/external/np/sec/pr/2009/pr09146.htm>

TADSCHIKISTAN

Country's Policy Intentions Documents -- Tajikistan, Republic of: Letter of Intent <http://www.imf.org/External/NP/LOI/2009/tjk/033109.pdf>

TSCHECHIEN

Public Information Notice: IMF Executive Board Concludes Consultation with the Czech Republic
<http://www.imf.org/external/np/sec/pn/2009/pn0946.htm>

Country Report No. 09/122: Czech Republic: 2008 Article IV Consultation - Staff Report
<http://www.imf.org/external/pubs/cat/longres.cfm?sk=22878.0>



□ *Der Autor*

PROF. DR. RAINER LINDNER
Geschäftsführer des Ost-Ausschusses
der Deutschen Wirtschaft

Auf der Suche nach einer gemeinsamen Sprache

Russland und die EU nach dem Gipfel von Chabarowsk

Die anhaltende Wirtschaftskrise hinterlässt in den Handelsbeziehungen zwischen Russland und den Ländern der Europäischen Union ihre Spuren. Im ersten Quartal hat der Warenaustausch um rund 50 Prozent nachgegeben. Nach dem Rekordjahr 2008, das insbesondere für die deutsche Wirtschaft mit einer Exportsumme von 32 Milliarden Euro überaus erfolgreich war, ist die Lage in verschiedenen Branchen besorgniserregend. So brach der Automobilbau in Russland im ersten Quartal 2009 um 63 Prozent und bei LKW sogar um 75 Prozent ein.

Neben den Auswirkungen der globalen Krise auf die Handelsbilanz zwischen der EU und Russland sind auch die politischen Beziehungen derzeit keineswegs spannungsfrei. Das turnusmäßige Gipfeltreffen der EU und Russland am 21. Mai 2009, für das sich die russische Führung das wachstumsstarke sibirische Chabarowsk ausgesucht hatte, ließ daran keinen Zweifel. Insbesondere in Fragen der künftigen Energiesicherheit traten Dissonanzen zutage. Die von Russland vorgeschlagene „Konzeption für eine neue Rechtsbasis der internationalen Energie-Zusammenarbeit“ fand bei der EU-Kommission keinen Widerhall. Brüssel setzt hingegen auf ein Konzept des „Early Warning“, das eine Lieferunterbrechung im russisch-ukrainischen Gastransit künftig ausschließen helfen soll. Streitpunkt aus russischer Sicht ist vor allem, dass die EU-Kommission eine zuverlässige Belieferung mit Gas erwarte, unabhängig von den bilateralen Konflikten zwischen Russland und seinen Transitstaaten. Russland machte auf dem Gipfel seinerseits deutlich, dass es eine finanzielle Beteiligung der EU-Staaten für die Modernisierung des Gasnetzes der Ukraine erwarte.

Der zweite Konfliktbereich des Gipfels betraf die sicherheitspolitischen Beziehungen zwischen der EU, Russland und ihren unmittelbaren Nachbarstaaten. Moskau hatte die Gründung der Östlichen Partnerschaft durch die EU Anfang Mai 2009 mit Zurückhaltung aufgenommen und machte dies auch auf dem sibirischen Gipfeltreffen deutlich. Russland werde sich auch künftig von jenen fünf Prinzipien der russischen Außenpolitik leiten lassen, die Präsident Medwedew bereits auf dem letzten EU-Russland-Gipfel im französischen Evian deutlich gemacht hatte. Russland orientiere sich in seinem außenpolitischen Handeln ausschließlich am internationalen Recht; es betrachte sich zweitens als Führungsmacht im Ringen um eine multipolare Weltordnung; es werde drittens jeden Konflikt mit anderen Staaten abwenden; viertens setze sich die russische Führung für den Schutz russischer Bürger „wo immer sie leben“ ein und fünftens werde Russland wieder stärker Einflussphären definieren, wo es besondere Interessen wahrzunehmen beabsichtige. Daher wurde die Absicht der EU auf eine Beobachtermission in Südossetien und Abchasien von Russland mit Hinweis auf die Selbständigkeit beider Staaten zurückgewiesen.

In den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Russland und der EU wird es nach den auch in Chabarowsk geäußerten Überlegungen Moskaus nicht zu einer Annäherung kommen können, solange Russland noch nicht Mitglied der WTO sei. Die EU tat ihrerseits ihre Bedenken gegenüber den angehobenen Importzöllen für verschiedene Warengruppen, darunter PKW, LKW und Landmaschinen kund. Diese Maßnahmen wurden auch vom Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft bereits mehrfach beklagt und einvernehmliche Lösungen gefordert. Aus unserer Sicht bedürfen die Beziehungen zwischen der EU und Russland einer neuen vertraglichen Grundlage; die Verabschiedung des neuen Partnerschafts- und Kooperationsabkommens ist überfällig. Die EU tut jedoch gut daran, sich von einer Überfrachtung des Dokuments zu verabschieden. Im Kern müssen drei Aufgaben stehen: 1) stabile Wirtschafts- und Energiebeziehungen; 2) eine konfliktfreie Nachbarschaftspolitik; 3) eine gemeinsame Verantwortung für die globalen Zukunftsrisiken. Die EU und die russische Regierung sollten hier vor einer erneuten Energiekrise Handlungsfähigkeit und Kompromissfähigkeit gleichermaßen beweisen.

Prof. Dr. Rainer Lindner, Geschäftsführer Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Albanien: Noch vieles zu entdecken

Informationsreise des Ost-Ausschusses für mögliche Investoren im Tourismus-Sektor

Albanien, die unbekannte Republik an Adria und Ionischem Meer, bietet zahlreiche Investitionsmöglichkeiten, gerade auch im Tourismus-Sektor. Wer diese nutzen will, braucht den Blick fürs Unentdeckte – und oft auch einen guten Anwalt.

Urlaub und Albanien setzen in Deutschland wohl nur die wenigsten in einen direkten Zusammenhang. Viel eher sind es die Erinnerungen an die Flüchtlingswellen und die zum Teil anarchischen Zustände der 1990er-Jahre, die sich bis heute hartnäckig halten. Doch die Phase des totalen Chaos hat Albanien mit seinen gut drei Millionen Einwohnern längst hinter sich gelassen. Seit dem 1. April ist das Land, das über 40 Jahre lang im Würgegriff einer stalinistischen Diktatur gefangen war, Nato-Mitglied. Und vor wenigen Wochen hat die Republik das Gesuch um einen EU-Beitritt eingereicht. Auch wenn der Weg dorthin noch ein langer sein dürfte, gibt es kaum Zweifel, dass Albanien früher oder später zur europäischen Familie gehören wird.

Nun will Albanien auch wirtschaftlich weiter aufholen und räumt dabei dem Tourismus einen ganz besonderen Stellenwert ein. „Tourismus hat in unserem Land das bei weitem größte Potenzial“, sagte der albanische Ministerpräsident Sali Berisha bei der Feier zur Gründung der Deutschen Industrie- und Handelsvereinigung in Albanien (DIHA) Anfang Mai. Die junge Demokratie bietet beste Voraussetzungen: 362 Kilometer Küste mit unzähligen traumhaften Buchten am Adriatischen und Ionischen Meer, dahinter eine wilde Berglandschaft und im ganzen Land eine Fülle von archäologischen Stätten und kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten.

Um möglichen deutschen Investoren, vor allem aus der Touristik-Branche, Albanien und sein Potential näher zu bringen, organisierten der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und die deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) Anfang Mai eine Informationsreise durch das Land, um Gelegenheit zu geben, sich direkt vor Ort umzusehen und Gespräche mit Tourismusexperten und Behördenvertretern zu führen. Shaqir Rexhvelaj, Generaldirektor im albanischen Tourismus-Ministerium, verwies dabei auf die größten sichtbaren Fortschritte, die sein Land seit der Wende im Jahr 1990 erreicht hat, nämlich die massive Verbesserung der Infrastruktur. Schon vor Jahren hätten sich Investoren aus Westeuropa für Albanien interessiert. „Aber damals hieß es stets, wir hätten die drei Grundlagen nicht, die es zum Investieren braucht: Strom, Wasser, Strassen“, erinnert sich Rexhvelaj. Heute hingegen sei die notwendige Infrastruktur weitgehend erstellt.

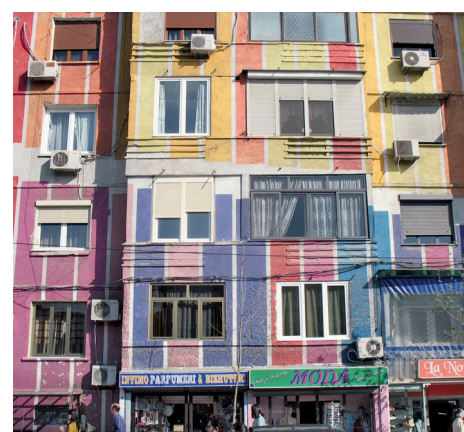
Davon konnten sich die Reisetilnehmer nicht nur in der boomenden Hauptstadt Tirana, sondern auch bei ihrer Fahrt entlang der albanischen Küste in Richtung Süden selbst überzeugen. Der Zugang zu Strom und Wasser ist in den größeren Orten meist kein Problem mehr, auch wenn es noch immer zu Engpässen kommen kann. Es gibt zwar erst wenige vierspurige Autobahnen, doch die meisten Hauptverbindungsstraßen sind gut ausgebaut und werden stetig verbessert. Dies ist keine Selbstverständlichkeit in einem Land, in dem Privatpersonen der Besitz eines Autos bis 1990 untersagt war.

Doch die bauliche Entwicklung der letzten Jahre zeigt auch ihre Schattenseiten. Besonders rund um die Hafenstadt Durres sind die mit herrlichen Sandstränden gesegneten Küstenabschnitte dicht mit mehrstöckigen Hotels und Apartment-Häusern zugebaut, die meist direkt am Meer stehen. Weil eine griffige gesetzliche Grundlage fehlte und oft die Eigentumsverhältnisse nicht geklärt waren, entstanden unzählige illegale Bauten. Schätzungen gehen von etwa 300.000 Gebäuden im ganzen Land aus.

Auch an der albanischen Südküste – dort, wo das Adriatische und das Ionische Meer zusammentreffen – wurde in vielen Ortschaften illegal und wild gebaut.



Seit 2005 von einem deutschen Unternehmen betrieben: der Flughafen Tirana



Albaner mögens bunt: Häuserzeile in Tirana.

Fotos: Andreas Metz



ost-ausschuss intern



Hatten die Gelegenheit das Land an der Adria zu erkunden: Teilnehmer der Informationsreise des Ost-Ausschusses

Foto: Norbert Rüttsche

Doch dieselben Fehler wie in Durres will man hier nicht machen. Die atemberaubende Küstenlinie mit endlosen Kies- und Sandstränden und traumhaften Buchten – außerhalb der Städte noch weitgehend unberührt – soll vor Verschandelung geschützt werden. Es sei in seiner Gemeinde klar festgelegt, wo gebaut werden dürfe und wo nicht, versicherte etwa Vladimir Kumi, Bürgermeister der Gemeinde Lukova. Doch das größte Problem für die Entwicklung seiner Region, die ungeklärten Eigentumsverhältnisse von Grund und Boden, sei noch nicht gelöst.

Während der stalinistischen Diktatur gehörte alles ausnahmslos dem Staat – heute melden oft mehrere Personen und auch der Staat Anspruch auf ein- und dasselbe Grundstück an. „Derzeit ist es unmöglich, bei uns etwas zu kaufen“, gab Kumi unumwunden zu. Potentielle Investoren würden lediglich auf einen „informellen Markt“ treffen. Denn solange ein Grundstück nicht im Grundbuch eingetragen sei, sei ein Verkauf verboten. Der albanischen Regierung in Tirana warf Kumi vor, die entsprechende Registrierung zu verzögern und möglichst viel Boden an der Südküste in staatlichen Händen behalten zu wollen und damit „die Interessen der einfachen Leute zu verraten“.



Der Tourismus gilt in Albanien als die Branche mit dem größten Potenzial

Foto: Andreas Metz

Dennoch könne man in Albanien aber schon heute durchaus gute Geschäfte mache – solange sie grundstücksunabhängig und gut abgesichert seien. In einem Land, das zu 70 Prozent von Bergen bedeckt ist, von unzähligen Flüssen durchzogen wird und wo eine massiv steigende Nachfrage nach elektrischer Energie herrscht, kann sich dies durchaus rechnen. Siemens ist bereits ins Geschäft mit der Wasserkraft in Albanien eingestiegen. Auch der Flughafen Tirana wird seit 2005 von der deutschen Hochtief Airport GmbH mit einer Lizenz über 20 Jahre betrieben.

Nicht nur dank stetig verbesserter Flugverbindungen hat Albanien auch für deutsche Reiseveranstalter großes Potential. „Wir werden das Land neu in unser Programm aufnehmen“, freut sich Jörg Kahlmeier, Projektleiter beim Studienreisen-Anbieter Weit-Blicke aus Leipzig. „Das Bild, das man in Deutschland von Albanien hat, ist viel schlechter als die Realität, gerade in punkto Sicherheit.“ Kulturhistorische Orte wie die zum Unesco-Welterbe gehörenden Städte Gjirokastra und Berat oder die archäologische Stätte Butrint und ihre Einbettung in eine faszinierende Landschaft machten Albanien äußerst attraktiv. „Das Spannendste aber sind die bis heute wahrnehmbaren Spuren der über 40-jährigen Isolation Albaniens und der besonderen Form des Kommunismus‘ im Land“, so Kahlmeier. Am sichtbarsten sind die Tausenden von Einmann-Betonbunker, die überall wie Champignons aus dem Boden ragen und bis heute von der Sicherheits-Paranoia des Diktators Enver Hoxha zeugen.

Albanien werde aber in absehbarer Zeit kaum zu einer neuen Badeurlaubs-Destination für deutsche Touristen werden – darin sind sich Kahlmeier und Touristik-Berater Gerd Hesselmann einig: „Erstens stimmt dafür der Standard nicht, und zweitens wächst das Marktsegment Badetourismus ganz allgemein nicht mehr weiter“, erklärt Hesselmann. „Da gibt es für Albanien kaum noch etwas zu holen.“ Für die Fachleute ist klar, dass für kleine Gruppen von interessierten westeuropäischen Touristen das Unentdeckte und Andersartige, das Authentische und Geheimnisvolle den Reiz Albaniens ausmacht. Jörg Kahlmeier bringt es auf den Punkt wenn er sagt: „Der Mensch strebt von Natur aus danach, weiße Flecken zu entdecken. In Albanien kann er das!“

*Norbert Rüttsche
Südosteuropa-Korrespondent u. a. für Financial Times Deutschland*

Junge Wirtschaftseliten aus Deutschland und Russland stärken ihr Netzwerk

Erstes Alumni-Treffen der Deutsch-Russischen Gespräche Baden-Baden in Moskau

Im Oktober 2008 startete der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft zusammen mit der Robert Bosch Stiftung und der BMW Stiftung Herbert Quandt die „Deutsch-Russischen Gespräche Baden-Baden“, ein Intensivseminar für junge Manager und Unternehmer aus Deutschland und Russland.

Ziel des neuartigen Veranstaltungsformats, das nunmehr jährlich stattfinden wird, ist die Stärkung der Fach- und Führungskompetenzen junger Manager und Unternehmer und der Aufbau eines Netzwerkes junger Führungskräfte aus Russland und Deutschland. Dies soll den deutsch-russischen Beziehungen neue Impulse verleihen. Ein Großteil der Teilnehmer des ersten Seminars reiste vom 25. bis 26. Mai 2009 nach Moskau zum ersten Alumni-Treffen an und setzte damit die in Baden-Baden begonnene Vernetzung fort.

Bei einem festlichen Abendessen mit beeindruckendem Blick über Moskau begrüßte der deutsche Botschafter in Russland, Dr. Walter Schmid, die Alumni und machte deutlich, dass gerade die junge Generation eine herausragende Rolle bei der Umsetzung der Modernisierungspartnerschaft zwischen Deutschland und Russland spielt. Im Rahmen des abwechslungsreichen Fach- und Kulturprogramms besichtigten die Alumni unter anderem eine Brotfabrik und führten anschließend mit dem russischen Inhaber des Unternehmens eine offene Diskussion über die Bedeutung des Mittelstandes bei der Modernisierung und Diversifizierung der russischen Wirtschaft. Auch zu brisanten Fragen wie den zuweilen intransparenten Entscheidungsprozessen in der russischen Wirtschaftsverwaltung erhielten die Alumni Antworten und bekamen damit einen guten Einblick in die Unternehmenspraxis.

Günther Oettinger, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, lud die Teilnehmer des Alumni-Treffens zur Eröffnung der Baden-Württemberg-Tage am 25. Mai in Moskau ein und unterstrich damit den Stellenwert der „Deutsch-Russischen Gespräche Baden-Baden“ für das südliche Bundesland. Man sei sehr froh darüber, dass sich das Veranstaltungsformat nach dem erfolgreichen Auftakt in Baden-Baden etabliert habe.

Bewerbungen für den 2. Jahrgang noch möglich

,Vom 12. bis 18. Oktober 2009 werden je 15 Führungskräfte aus Deutschland und Russland die Gelegenheit haben, an den 2. Deutsch-Russischen Gesprächen Baden-Baden teilzunehmen. Diesmal lautet die Leitfrage: „Innovationen als Weg aus der Krise?“ Diskutiert wird zu den Themen Finanz- und Energiewirtschaft, Mittelstand, Personalpolitik, Nachhaltigkeit im Unternehmen und zu verschiedenen Aspekten gesellschaftspolitischer Verantwortung von Unternehmen.

Als Gesprächspartner stehen den Teilnehmern führende Unternehmer aus Deutschland und Russland sowie Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft zur Verfügung. Im vergangenen Jahr beteiligten sich beispielsweise Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder, Vladimir Chizhov als Ständiger Vertreter Russlands bei der Europäischen Kommission, Vorstandsmitglieder mehrerer DAX-30-Unternehmen sowie erfolgreiche Unternehmensgründer.

Interessierte Unternehmen, die Teilnehmer entsenden möchten, erhalten weitere Informationen zu den „Deutsch-Russischen Gesprächen Baden-Baden“ unter www.deutsch-russische-gespraech.com.

*Matthias Toepfer
Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft*



Großes Interesse an einer engeren Vernetzung: Alumni der Deutsch-Russischen Gespräche Baden-Baden.



Ausflug in die Unternehmenspraxis: Teilnehmer des ersten Alumni-Treffens beim Besuch einer Brotfabrik in Moskau

Fotos: Oleg Platov



Partnerschaftsprojekt Moldau

Die bilaterale Zusammenarbeit stärken

Der Ost-Ausschuss pflegt im Rahmen seines Partnerschaftsprojektes mit Einrichtungen der moldauischen Wirtschaft traditionell den agrarpolitischen Dialog mit dem Land im Südosten Europas. Neben dem bilateralen Forum im Rahmen der Internationalen Grünen Woche lag in der ersten Hälfte des Jahres 2009 der Schwerpunkt auf der Unterstützung des Weinssektors. Mit der Weingilde der Republik Moldau hat sich auf moldauischer Seite eine vielversprechende Organisation der privaten Weinwirtschaft zum Ansprechpartner entwickelt. In den vergangenen Jahren haben sich die Mitgliedsunternehmen der Weingilde neben der Weinproduktion für den russischen Markt auch auf die Produktion von Qualitätsweinen für den westeuropäischen und damit auch für den deutschen Markt konzentriert.

Zuletzt unterstützte das Partnerschaftsprojekt eine Studienreise des mittleren Managements der Mitgliedsunternehmen im Januar 2009 zu erfolgreichen und renommierten Einrichtungen und Unternehmen der Branche in Deutschland. Im Rahmen der internationalen Fachmesse ProWein Ende März 2009 präsentierten sich die Mitgliedsunternehmen auf einem Stand sowie im Rahmen einer Presseveranstaltung mit etwa 30 Vertretern der Fachpresse und deutscher Unternehmen.

Abschließend hatten moldauische Wein- und Spirituosenproduzenten vor Ort die Gelegenheit zu Beratungsgesprächen mit einem deutschen Experten. Zu den Aktivitäten zählte auch eine deutsch-moldauische Weinprobe, die als Bestandteil der deutsch-moldauischen Kulturwoche in der Hauptstadt Chisinau unter der Schirmherrschaft des deutschen Botschafters Graf Lambsdorff organisiert wurde. In dem zurückliegenden halben Jahr konnten durch den gezielten Know-How-Transfer und die systematische Vernetzung neue Geschäftskontakte zwischen den Unternehmen der Weingilde Moldau und deutschen sowie anderen europäischen Unternehmen der Branche geknüpft werden. Die geschäftlichen und kulturellen Verbindungen zwischen beiden Ländern wurden dadurch intensiviert.

Der Ost-Ausschuss setzt auch im Lichte der politischen Entwicklungen nach den Parlamentswahlen im April sein Engagement im Land fort. Gerade in diesen Zeiten ist es zur Wahrung politischer und wirtschaftlicher Stabilität in Europa wichtig, die Aktivitäten und den Dialog nicht abreißen zu lassen. Wirtschaftswachstum und politische Stabilität in Ost- und Südosteuropa sind auch für deutsche Unternehmen von zentraler Bedeutung. Wir unterstützen mit unserem Engagement die Entwicklung moderner privatwirtschaftlicher Strukturen und deren Potenzial als Kooperationspartner deutscher Unternehmen.

Dem scheidenden moldauischen Botschafter, Dr. Igor Corman, danken wir in diesem Zusammenhang ausdrücklich für die hervorragende Zusammenarbeit der letzten Jahre. Nicht zuletzt auf seinem Engagement fußen die Planungen für das nächste bilaterale Wirtschaftsforum am 15. Juli 2009 in München, an dem sich auch der Ost-Ausschuss beteiligt. Nach wie vor ist die Republik Moldau ein interessanter Standort zwischen Ost und West, der mit niedrigen Steuersätzen und geringen Lohnkosten lockt. Besonders für arbeitsintensive Wirtschaftszweige verspricht dies Potenziale. Die Konferenz am 15. Juli bietet die Möglichkeit, Chancen für ein Engagement auch in Zeiten der Krise zu eruieren und potenzielle Kooperationspartner zu identifizieren.

Im Rahmen seines Partnerschaftsprojektes unterstützt der Ost-Ausschuss gemeinsam mit der Sequa gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die Handels- und Industriekammer der Republik Moldau sowie die hiesige Vereinigung der Arbeitgeberverbände. Ziel ist der Aufbau von effektiven und unternehmensorientierten Dienstleistungsstrukturen sowie eine aktive Positionierung als Interessenvertretung für Unternehmen gegenüber anderen Akteuren im Land.

Stefan Kägebein
Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Deutsch-Moldauisches Wirtschaftsforum

Gemeinsam mit der Moldauischen Botschaft in Berlin, der IHK München, dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft sowie der IHK Moldau organisiert der Ost-Ausschuss ein bilaterales Wirtschaftsforum in der bayerischen Landeshauptstadt. Erwartet wird auch der neue Wirtschaftsminister des Landes.

- ▶ Deutsch-Moldauisches Wirtschaftsforum
15. Juli 2009
Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern
Max-Joseph-Str. 20
80333 München
- ▶ Kontakt
Stefan Kägebein
Ost-Ausschuss
der Deutschen Wirtschaft
Tel.: 030-20281647
Fax: 030-20282647
E-Mail: S.Kaegel@bdi.eu

Drei Jahre Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch

Drei Jahre erfolgreiches Engagement der deutschen Wirtschaft

Seit Februar 2006 gibt es die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch in Hamburg. Bis heute hat sie mehr als 30.000 Jugendliche, Lehr- und Fachkräfte aus Deutschland und Russland in Berührung mit dem jeweils anderen Land, seinen Menschen, seiner Sprache und seiner Kultur gebracht.

Die Erfolgsgeschichte der Stiftung ist zugleich die des gemeinsamen Engagements öffentlicher und privater Geldgeber für den Jugendaustausch: Getragen wird die Stiftung vom Bundesfamilienministerium und der Stadt Hamburg auf öffentlicher Seite. Von privater Seite engagieren sich der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und die Robert Bosch Stiftung.

Engagement der Wirtschaft sichert Nachhaltigkeit des Jugendaustauschs

Es ist der großzügigen finanziellen Förderung durch die Mitgliedsunternehmen des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft zu verdanken, dass die Stiftung über ein Stiftungskapital verfügt – es soll insgesamt vier Millionen Euro betragen –, aus dessen Erträgen konkrete Projekte des Schüleraustausches langfristig gefördert werden können.

Das dynamisch wachsende Interesse gerade am Schüleraustausch ist ein ermutigendes Zeichen für die deutsch-russischen Beziehungen: Die Jugendlichen beider Länder interessieren sich füreinander und für die Sprache und Kultur des Partners. 2008 förderte die Stiftung schon 310 Projekte und Stipendien – mehr als 2007 und 2006 zusammen (263). Erfreulich für die Wirtschaft in beiden Ländern ist dabei die stetig wachsende Teilnahme von Berufsschulen. Die Stiftung wird sich deshalb dafür einsetzen, für eine noch intensivere Förderung des Austausches von Auszubildenden zusätzliche Mittel zu erhalten.

Wachsendes Interesse findet bei deutschen und russischen Unternehmen inzwischen die Möglichkeit, den Schüleraustausch – über einen Beitrag zum Stiftungskapital hinaus – durch Patenschaften direkt zu fördern, zum Beispiel von Schulen in Orten, in denen die Firmen ihren Sitz haben. Dies erweist sich als ein sehr wirksames – und kostengünstiges – Instrument, positives Engagement für das Gemeinwohl zu demonstrieren.

Auch im außerschulischen Austausch, der Dank der Förderung durch die Bundesregierung (bis 2007) und einer sehr aktiven Jugendverbandslandschaft eine längere Tradition vorweisen kann als der Schüleraustausch, verzeichnet die Stiftung wachsendes Interesse an Russland: Die Zahl der geförderten Projekte erhöhte sich 2008 gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent.

Im Sommer 2008 organisierte die Stiftung anlässlich der totalen Sonnenfinsternis eine große Jugendbegegnung in Novosibirsk, um für die Ausweitung des Austauschs mit den außereuropäischen Regionen Russlands zu werben. Mehr als 500 Bewerbungen um eine Teilnahme gingen bei der Stiftung ein. Das deutsch-russische Jugendparlament der Stiftung erfreut sich von Jahr zu Jahr wachsender Beliebtheit. Parallel zu den deutsch-russischen Regierungskonsultationen und dem Petersburger Dialog bieten die Jugendparlamente – im Sinne einer „Schule der Zivilgesellschaft“ – jungen Menschen beider Länder eine Plattform, für sie wichtige Fragen unter Berücksichtigung parlamentarischer Regeln zu beraten. Aus den Beratungen des 1. Jugendparlaments entstand 2006 die Forderung nach einem deutsch-russischen Jugendportal. Seit 2008 ist www.to4ka-treff.de online. Die Anzahl der Jugendverbände, die das Portal für ihren Austausch nutzen und sich aktiv an der Gestaltung beteiligen, wächst und sorgt dafür, dass der virtuelle Treffpunkt zu realen Begegnungen animiert. Dass die Stiftung diese auch in den nächsten drei Jahren und darüber hinaus fördern kann, verdankt sie maßgeblich dem Engagement der deutschen Wirtschaft.

*Dr. Hans-Friedrich von Ploetz, Sprecher der Geschäftsführung
Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gGmbH*



□ Der Autor

DR. HANS-FRIEDRICH VON PLOETZ
Sprecher der Geschäftsführung
Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gGmbH

Foto: Peter Himsel



Die Jugendbegegnung anlässlich der Sonnenfinsternis in Novosibirsk hat den Jugendaustausch auch in die fernen Regionen Russlands gebracht

Foto: DRJA

info & kontakt

Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gGmbH
Mittelweg 117b
20149 Hamburg
Tel.: 040 87 88 679-0
Fax: 040 87 88 679-20
E-Mail: info@stiftung-drja.de
www.stiftung-drja.de
www.to4ka-treff.de



Der Autor

THOMAS MIROW
Präsident Europäische Bank
für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)

Konjunkturausblick Osteuropa:

Ende des Schreckens oder Schrecken ohne Ende?

Osteuropa ist im vergangenen Herbst in vollem Umfang von der Krise der Weltwirtschaft erfasst worden. Lange hatte sich die Region, in der die EBRD aktiv ist, mit bemerkenswerter Widerstandskraft gegen den Abschwung gestemmt. Doch der Doppelschlag aus Finanz- und Wirtschaftskrise, die im Westen begonnen hatte, führt seither auch auf den Zukunftsmärkten Europas zu schweren Konjunkturreinbrüchen.

Unsere Bank erwartet nunmehr für 2009 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung in unseren Einsatzländern von 5,2 Prozent. Die EBRD-Region reicht von Zentraleuropa über Südosteuropa bis in die Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und die Mongolei. Im vergangenen Jahr kam auch die Türkei dazu. Der Einbruch in diesem Jahr folgt einem durchschnittlichen Wachstum der Region von immer noch vier Prozent im Vorjahr und stolzen sieben Prozent im Jahr 2007.

In dieser Gruppe von insgesamt 30 Ländern wirken sich nun sowohl interne als auch externe Faktoren schwerwiegend aus. Die rapide Verschärfung der globalen Finanzkrise ab September vergangenen Jahres hat die Kapitalschwächen einiger Länder der Region offengelegt. Diese Länder waren in hohem Ausmaß von ausländischen Finanzierungen – vorwiegend in Fremdwährung – abhängig. Rohstoffexporteure der Region wurden von einem dramatischen Preisverfall auf den Märkten wie etwa für Öl oder Edelmetalle getroffen. Und schließlich sind viele Länder Osteuropas in hohem Maße abhängig von Direktinvestitionen und Exporten, die aufgrund der Rezession im Westen schwer getroffen wurden.

Besonders gravierende Auswirkungen hat die Krise in den baltischen Staaten, wo nach Jahren spektakulärer Wachstumsraten die schwersten Einbrüche festzustellen sind. In Lettland erwarten wir in diesem Jahr ein Minus von 13,2 Prozent, in Litauen von 11,8 Prozent und in Estland von 10,5 Prozent. Lettland hat mit

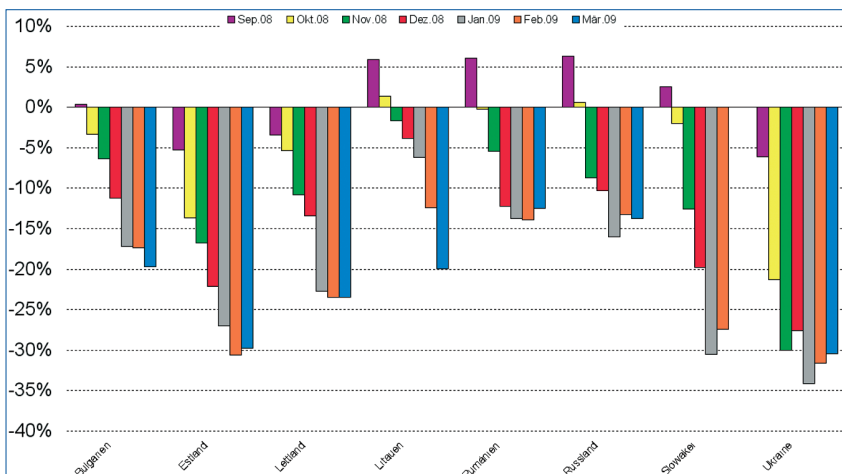
dem Internationalen Währungsfonds einen Sanierungsplan erarbeitet, der bereits eine Stabilisierung der Landeswährung Lat bewirkt hat. Schmerzhafte Schritte stehen allerdings noch bevor, um nach einer Phase der Überhitzung wieder zu einer tragfähigen Entwicklung zurückzukehren.

In Mitteleuropa zeigt sich ein differenziertes Bild. Ungarn war im Vorjahr das erste Land, das internationale Hilfe für seine Zahlungsschwierigkeiten suchte. Wir erwarten in diesem Jahr ein Minus der Wirtschaftsleistung von fünf Prozent. Die stark auf den Export von Autos konzentrierte Slowakei hingegen leidet vor allem an der Krise auf den westlichen Märkten. Wir rechnen daher für 2009 mit einer Rezession von 3,5 Prozent. Polen hingegen kann sich dank seines großen

Inlandsmarktes und der gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit polnischer Exportwaren laut unserer Prognose möglicherweise vor einer Schrumpfung retten.

Eine scharfe Anpassung durch das Versiegen ausländischer Kapitalzufuhr müssen auch die Länder Südosteuropas in diesem Jahr hinnehmen. Erschwerend hinzu kommt die schwache Nachfrage in den Ländern der Eurozone, die der wichtigste Exportmarkt für die Region ist. Daher erwarten wir in den größten Volkswirtschaften Südosteuropas in diesem Jahr ebenfalls negatives Wachstum mit -3,0 Prozent in Bulgarien, Kroatien und Serbien sowie -4,0 Prozent in Rumänien.

Entwicklung der Industrieproduktion in ausgewählten Staaten
(Änderung in % zum Vorjahresmonat)



Letzteres ist besonders von seinem hohen Leistungsbilanzdefizit und kurzfristig fälligem Refinanzierungsbedarf betroffen. Ein im März gewährter IWF-Kredit über 20 Milliarden Euro sollte hier allerdings zu einer Stabilisierung führen.

Eine ernste Situation finden wir auch weiter im Osten vor. Die Ukraine erlebt seit dem vergangenen Jahr einen massiven Einbruch, zu dem gleich ein Bündel von Ursachen beigetragen hat: Eine Krise des Bankensektors, ein Nachfrage- und Preisverfall für das wichtigste Exportgut Stahl und steigende Preise für importiertes Gas. Der IWF sprang auch hier schon im vergangenen Oktober mit einem Kredit über 16,5 Milliarden Dollar ein. Internationale Bemühungen zur Stabilisierung des Finanzsektors sind im Gange. Für dieses Jahr rechnen wir mit einem Rückgang der ukrainischen Wirtschaftsleistung von zehn Prozent.

In Russland gelang es der Regierung, den dramatischen Wertverlust des Rubel abzufangen und die Währungsreserven zu stabilisieren. Trotzdem kam es auch hier Ende 2008 und Anfang dieses Jahres zu schweren Produktionseinbrüchen. Nach Regierungsschätzungen betrug der Rückgang des BIP im ersten Quartal 9,5 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr. Wenn sich diese Schätzung bewahrheitet, wäre für dieses Jahr mit einem viel dramatischeren Wachstumsrückgang als bisher angenommen, nämlich mit etwa 7,5 Prozent zu rechnen.

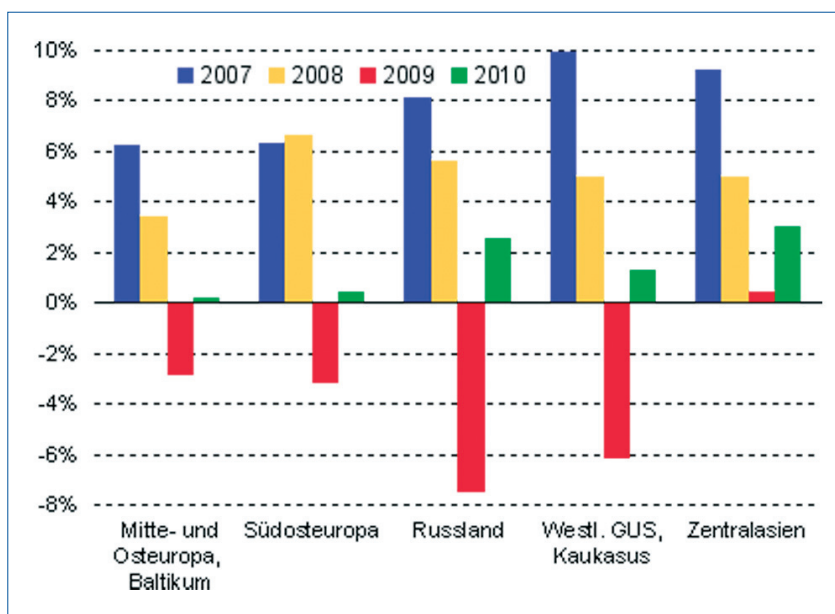
In Zentralasien schließlich ist die Krise mittlerweile ebenfalls angekommen, wenn sich die Situation auch uneinheitlich darstellt. Kasachstan, in den letzten Jahren einer der Hoffnungsmärkte schlechthin, hat gleich an mehreren Fronten zu kämpfen: Bankenkrise, das Platzen einer Immobilienblase und der Preisverfall für Öl. Daher erwarten wir 2009 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um zwei Prozent. Die bisher wenig bis kaum in die Weltwirtschaft integrierten Staaten Zentralasiens – Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Kirgisien sind heute auch von der Krise in vergleichsweise geringerem Maße betroffen.

Während also kein Zweifel besteht, dass 2009 sehr schwierig wird, zeigen sich zuletzt doch erste Anzeichen, dass wir in diesem Jahr den Höhepunkt der Krise überschreiten werden. In der Region bildet sich langsam wieder Vertrauen, der Rückgang der Produktion verlangsamt sich und die internationalen Finanzmärkte zeigen erste Erholungszeichen. Sollten sich diese Indikatoren verfestigen, kann daraus ein neuer Aufschwung wachsen, den unsere Bank zurzeit ab Mitte 2010 erwartet.

Zuversicht gibt uns inmitten der Krise auch, dass viele Befürchtungen bisher nicht eingetreten sind: Westliche Banken und Investoren haben die Region nicht fallengelassen, die Verantwortlichen ebenso wie die Bevölkerung der Region haben auf die Herausforderungen besonnen reagiert, und die internationale Gemeinschaft ist ihrer Verantwortung nachgekommen. Die EBRD leistet dazu ihren Beitrag: Im ersten Quartal 2009 allein lagen unsere Neuinvestitionen um 60 Prozent über dem Vergleichszeitraum des Vorjahrs.

*Thomas Mirow
Präsident Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)*

Entwicklung des realen BIP in Osteuropa (Veränderung in Prozent)



Quelle/Prognose: EBRD, Eurostat, nationale Statistikbehörden



□ **Der Autor**

PETER TILS
CEO Central and Eastern Europe
Deutsche Bank AG

Seit 125 Jahren erfolgreich im Geschäft

Deutsche Bank in Russland

Mit einer über 125-jährigen Erfahrung ist die Deutsche Bank in Russland heute eine der führenden Investment- und Geschäftsbanken. Trotz des derzeit anspruchsvollen Geschäftsumfelds konnte die Bank ihre Führungsrolle in der Zusammenarbeit mit Firmen, Banken und der russischen Regierung behaupten. Kontinuität gerade in schwierigen Zeiten ist Tradition und ein Beleg für das Bekenntnis der Bank zum russischen Markt.

Seit 1881 engagiert sich die Deutsche Bank in Russland. Die Entwicklung zu einer der größten ausländischen Banken in Russland wurde 1998 mit Gründung der Deutsche Bank Ltd. als Tochtergesellschaft und 2006 mit Abschluss der Übernahme der United Financial Group (UFG), einer der führenden russischen Investmentgesellschaften, konsequent vorangetrieben. Durch das Angebot von Private Wealth Management seit 2003 und von Asset Management seit 2005 wurde das Produktportfolio sukzessive den sich entwickelnden Bedürfnissen des Marktes angepasst. Mit dem Erwerb von 40 Prozent des Asset Managers UFG Invest wurde dieser Unternehmensbereich 2008 weiter verstärkt. Seit 2008 ist die Deutsche Bank zudem zusätzlich mit einer Repräsentanz in St. Petersburg vertreten und hat die Anzahl der Mitarbeiter in Russland auf mittlerweile ca. 1.000 ausgebaut.

Heute ist die Deutsche Bank in Russland eine Investment- und Geschäftsbank, die nationalen und internationalen Firmen- sowie Privatkunden mit einer breiten Produktpalette von Finanzdienstleistungen zur Verfügung steht. Diese umfasst unter anderem Corporate Finance und Advisory, Sales & Trading, Zahlungsverkehr, Akkreditivgeschäft und andere Handelsfinanzierungen sowie Private Wealth Management und Asset Management Services. Auch unter den aktuellen schwierigen Geschäftsbedingungen behauptet die Deutsche Bank aktiv ihre Führungsrolle im russischen Markt. Beispiel hierfür ist die am 7. April 2009 abgeschlossene M&A Transaktion, bei der der russische Energieriese Gazprom 20 Prozent seiner Öltochter Gazprom Neft für 4,2 Milliarden US-Dollar vom italienischen Energiekonzern ENI zurückgekauft hat.

info & kontakt

Peter Tils
Regional Management Central and
Eastern Europe
Theodor-Heuss-Allee 70
60486 Frankfurt
Tel.: +49(69)910 33617
E-Mail: peter.tils@db.com

Die derzeit wirtschaftlich schwierige Situation ist nicht vergleichbar mit der Russlandkrise von 1998, verfügt Russland doch weiterhin über eigene substantielle Ressourcen zur Krisenbekämpfung. Zumindest mittelfristig dürfte Russland also seine positiven Zukunftsaussichten behalten, zumal es stark von einer wiederanspringenden Weltkonjunktur und damit steigenden Rohstoffnachfrage profitieren wird. Ausländische Investoren müssen sich vielmehr fragen, ob die deutlich gefallen Markteintrittskosten für sie eine gute Gelegenheit darstellen könnten, auf dem russischen Markt zu expandieren. Selbst attraktive Übernahmekandidaten werden derzeit zu niedrigen Akquisitionspreisen bewertet. Für Investoren bietet sich somit die Chance, an der nächsten Wachstumswelle von Beginn an zu partizipieren. Dennoch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass vor allem das Steuer- und Rechtssystem sowie die hohe Volatilität am Devisen- und Geldmarkt große Erfahrung voraussetzen oder entsprechende Beratung und Absicherung notwendig machen.

Die Deutsche Bank nimmt auch ihre soziale und gesellschaftliche Verantwortung sehr wichtig und engagiert sich beispielsweise für Initiativen und Projekte zur Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen. Mit ihrer Mitgliedschaft im Foreign Investment Advisory Council, in der Association of Russian Banks, in der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer, in der Association of European Businesses und der American Chamber of Commerce unterstützt die Deutsche Bank außerdem die Weiterentwicklung der lokalen Finanzmärkte.

Peter Tils
CEO Central and Eastern Europe
Deutsche Bank AG



Eine russische Region auf der Überholspur

Die Landesbank Berlin AG in der Region Krasnodar

Die südrussische Region Krasnodar mit ihren mehr als fünf Millionen Einwohnern hat sich bereits seit vielen Jahren zu einem wichtigen Investitionsstandort entwickelt. Besonders geprägt wird sie durch eine gut entwickelte und intensive Landwirtschaft mit für Russland überdurchschnittlichen Ernteerträgen. Mit ihren Häfen am Schwarzen Meer, darunter dem wichtigsten in Noworossisk, ist sie einer der bedeutendsten Umschlagplätze Russlands. Eine zunehmende Rolle spielt aber auch die industrielle Entwicklung.

Durch die Vergabe der Olympischen Winterspiele 2014 nach Sotschi ist die Region Krasnodar für viele Investoren in der ganzen Welt noch attraktiver geworden. Neben zahlreichen deutschen Firmen sind auch viele andere westeuropäische Unternehmen sowie Firmen aus Fernost, Amerika, Kanada und der Türkei an der Auftragsvergabe stark interessiert, geht es letztendlich doch um Milliardenengeschäfte. Die Projekte werden sowohl über das föderale als auch das lokale Budget sowie zu etwa 40 Prozent über private Quellen zu finanzieren sein.

Die Landesbank Berlin AG hat sich bei der Vorbereitung der Spiele im Rahmen von diversen Foren, Gesprächen, bei Präsentationen, aber auch bei Einzelgesprächen mit den Verantwortlichen der Gebietsadministration eingebracht und ihre Bereitschaft zur Begleitung von Finanzierungsvorhaben bekundet.

Unsere Bank wird mit der Ende April 2009 in Moskau gegründeten Deutsch-Russischen Energieagentur RuDEA eng zusammenarbeiten. Eines der wichtigsten RuDEA-Projekte betrifft die Energieversorgung der Winterspiele 2014 in Sotschi auf Basis erneuerbarer Energien. Letztlich sollen diese Spiele auch auf diesem Gebiet ein „grünes“ Vorbild sein. Einige deutsche Firmen haben bei der Mitwirkung an Energieprojekten durchaus gute Chancen.

Die Landesbank Berlin AG hat Krasnodar nicht erst in jüngster Zeit für sich entdeckt. Bereits seit Mitte der 90er Jahre ist sie in der Region ununterbrochen aktiv. Begonnen hat die Zusammenarbeit mit der Finanzierung von russischen Importen landwirtschaftlicher Maschinen und Ausrüstungen im Jahre 1997. In all diesen Jahren hat sich die Region stets als stabiler und zuverlässiger Wirtschaftspartner erwiesen, auch zu Zeiten der 98er Krise. Inzwischen haben längst auch deutsche Firmen mit ihren Investitionen, so zum Beispiel die Firmen Knauf und Claas, den Weg nach Krasnodar gefunden. Claas hat eine eigene Produktionsstätte für Mähdrescher und Traktoren errichtet und plant bereits eine Investitionserweiterung. Die Landesbank Berlin AG stellt einen nicht unerheblichen Teil der notwendigen mittelfristigen Finanzierungen für die Partnerbanken der russischen Abnehmer zur Verfügung.

2007 hat unsere Bank mit dem Gouverneur der Region Krasnodar ein Rahmenabkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Finanzierung wichtiger Projekte, insbesondere im Bereich Gesundheitswesen, in der Industrie und in der Landwirtschaft unterzeichnet. Zur Realisierung der Vereinbarung wurden bereits wichtige Schritte unternommen.

Noch im selben Jahr wurde über unsere Vermittlung die Gebietsadministration Krasnodar bei PwC EULER Hermes in Hamburg vorgestellt. Als eine der ersten russischen Regionen wurde Krasnodar als Garantgeber von PwC EULER Hermes grundsätzlich akzeptiert. Finanzierungen sind sowohl direkt mit Subjekten der Gebietsadministration auf der Grundlage ihrer Garantien als auch über die der Administration gehörenden regionalen Krayinvestbank möglich.

Die Krayinvestbank wird von der Administration stark unterstützt, hat 2008 eine erhebliche Kapitalerhöhung erhalten und eine weitere Kapitalerhöhung für das Jahr 2009 bereits beschlossen.



Das Projekt der E.M.F. Lebensmitteltechnik Anlagenbau GmbH existiert vorerst auf dem Papier, die Finanzierung ist indessen gesichert

Grafik: E.M.F. Lebensmitteltechnik Anlagenbau GmbH

info & kontakt

Ansprechpartner in der Landesbank Berlin AG

Dirk Siemann
 Direktor, Leiter der Abteilung
 Zentral- und Osteuropa
 Alexanderplatz 2
 10178 Berlin
 Tel.: 030 245 947 82
 Fax: 030 245 938 09
 E-Mail: dirk.siemann@lbb.de

Friedhold Hermann
 Leiter der Repräsentanz Moskau
 1. Kasatschij Per. 5
 119017 Moskau, Russland
 Tel.: 007 495 956 98 02
 Fax: 007 495 956 98 03
 E-Mail: lbbmoskau@mail.ru

Die Landesbank Berlin AG hat in den vergangenen Jahren über die Krayinvestbank bereits mehrere kleinere Projekte finanziert. Trotz globaler Finanzkrise wurde erst kürzlich mit dieser Bank ein neuer Kreditvertrag zur Finanzierung der Lieferung eines Schlachthofes mit Fleisch- und Wurstverarbeitung der Firma E.M.F. Lebensmitteltechnik Anlagenbau GmbH im Umfang von rund elf Millionen Euro unterzeichnet. Weitere Vorhaben mit deutschen Lieferanten befinden sich gegenwärtig in Verhandlung.

Wir sehen für die finanzielle Zusammenarbeit mit der Region ein wachsendes Potential, auch wenn die Finanzkrise das Tempo der Entwicklung negativ beeinflussen wird. So weisen die Budgeteinnahmen bereits erste Einnahmeausfälle aus. Trotzdem sind die wirtschaftlichen Kennziffern für das erste Quartal 2009 weitaus besser ausgefallen als im Landesdurchschnitt. Die Industrieproduktion ist weit weniger gesunken, der Einzelhandelsumsatz ist geringfügig gestiegen und die Einkommen der Bevölkerung sind sogar noch um 3,8 Prozent gewachsen. Diese Entwicklung wird offensichtlich auch von den Ratingagenturen honoriert, indem sie das Rating der Region Krasnodar mit BB und stabilem Ausblick trotz Krise unverändert hoch belassen haben.

Sicher müssen auch in Krasnodar die Entscheidungswege beschleunigt und so manche administrative Hürden noch schneller genommen werden, aber die Voraussetzungen für die Fortsetzung und Entwicklung nachhaltiger Wirtschafts- und Finanzbeziehungen sind u.a. auch dank einer stabilen und verlässlichen Regierung und ihrer Entscheidungsträger gegeben.

Die Landesbank Berlin AG wird sich schwerpunktmäßig auch weiterhin auf die Region konzentrieren und wichtige Projekte finanziell begleiten, sofern die dafür jeweils notwendigen Voraussetzungen gegeben sind.

Friedhold Hermann
 Leiter der Repräsentanz Moskau



□ *Der Autor*
 PER FISCHER
 Head of Financial Institutions
 ZFI2
 Commerzbank AG

Das Engagement der Commerzbank AG in der Ukraine

Die Commerzbank intensivierte unmittelbar nach der Erlangung der Unabhängigkeit der Ukraine ihre Zusammenarbeit mit den bereits etablierten Banken und neuen Partnern. Im Juni 1993 eröffnete die Commerzbank ihre Repräsentanz in Kiew. Seit September 2007 wird die Repräsentanz von Peter Koslinski geleitet. Im März 2008 erwarb die Commerzbank eine Mehrheitsbeteiligung von 60 Prozent plus einer Aktie an der Bank Forum, die zu den führenden Universalbanken in der Ukraine mit den Geschäftsbereichen Privatkunden und Firmenkunden gehört. Mit 308 Vertriebsstellen verfügt Sie über ein landesweites Netzwerk.

Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde die Commerzbank vom Bundeswirtschaftsministerium mandatiert, den Co-Vorsitz der Fachgruppe Banken des deutsch-ukrainischen Kooperationsrates zu übernehmen. Ziel der Fachgruppe ist es, die Zusammenarbeit zwischen deutschen und ukrainischen Banken auszubauen. Seit 1992 tagte diese Gruppe, die heute zur deutsch-ukrainischen High-Level-Group gehört, elf Mal entweder in der Ukraine oder in Deutschland unter Beteiligung der wichtigsten deutschen und ukrainischen Banken.

Das Engagement der Commerzbank für die Ukraine zeigt sich darüber hinaus an folgenden Aktivitäten:

1. Mittel- und langfristigen Finanzierung von Anlagegüterimporten der Ukraine aus verschiedenen Exportländern

Finanzierungen stellen im Wesentlichen ab auf langfristige Deckungen von staatlichen Exportkreditversicherungen (Export Credit Agencies „ECAs“) und werden aus eigenen Mitteln, ggf. auch im Konsortium mit anderen Banken oder gemeinsam mit der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft, Frankfurt realisiert.

Als führende Bank des deutschen Mittelstands verfügen wir über die eingehende Expertise in allen wichtigen Exportländern und über Niederlassungen in den wichtigen internationalen Wirtschaftsstandorten. Unsere rund 30 Spezialisten in Frankfurt können zudem die gesamte Bandbreite der Exportfinanzierungslösungen für unsere Kunden in der Ukraine durchführen.

Wie bekannt, ist die Ukraine vor kurzem aufgrund der im Lande herrschenden tiefen Finanz- und Wirtschaftskrise von der OECD in die 7. Entgeltkategorie zurückgestuft worden. Es bleibt zu hoffen, dass die Ukraine nach Überwindung der Krise wieder hochgestuft wird und das Exportfinanzgeschäft wieder zur alten Dynamik zurückfindet.



2. Abwicklung und Finanzierung des Handels

Als eine der größten Korrespondenzbanken der Welt mit rund 6.000 Kunden bieten wir den ukrainischen Banken einen reibungslosen, preiswerten und effizienten Zahlungsverkehrsservice in Euro und anderen Währungen an. Die Commerzbank wickelt über 20 Prozent des gesamten Außenhandels der Ukraine mit der Bundesrepublik Deutschland ab.

3. Ausbildungsprogramme für ukrainische Bankmitarbeiter

Für ihre Korrespondenzbanken in der Ukraine hat die Commerzbank seit 1992 in großem Umfang Ausbildungsmaßnahmen auf ihre eigenen Kosten durchgeführt. Wir luden ukrainische Banker im Rahmen unserer Ausbildungsprogramme zu zweiwöchigen Training-on-the-Job-Praktika in unsere Filialen ein, wo die gesamten Auslandsaktivitäten erlernt werden können. Zudem gab es zweiwöchige Seminare über das deutsche Bankensystem. Unsere Ausbildungsprogramme haben seit 1992 annähernd 250 ukrainische Banker erfolgreich wahrgenommen.

4. Die Commerzbank übernimmt im März 2008 eine Mehrheitsbeteiligung an der ukrainischen Bank Forum

Im März 2008 wurde der Erwerb der Mehrheitsbeteiligung von 60 Prozent plus einer Aktie an der privaten ukrainischen Bank Forum rechtlich vollzogen. Mit dieser Transaktion ist die Commerzbank die einzige, direkt in der Ukraine operativ tätige deutsche Bank und hat so ihre Marktstellung in Mittel- und Osteuropa nachhaltig gestärkt sowie das Engagement in der Ukraine auf eine neue Stufe gehoben. Mit einem landesweiten Netzwerk von 308 Vertriebsstellen gehört sie zu den Top-Instituten in der Ukraine.

Strategisch fokussiert sich der Firmenkundenbereich der Bank Forum auf den ukrainischen Mittelstand und selektiv auf ukrainische Großkunden. Damit nutzen wir auch in der Ukraine die Kernkompetenz der Commerzbank als führende Mittelstandsbank. Im Privatkundengeschäft steht der gehobene Privatkunde im Zentrum unserer Aufmerksamkeit.

Auch wenn die Wirtschaftskrise mittlerweile auf die osteuropäischen Staaten übergreifen hat, so zählen die Aktivitäten in dieser Region nach wie vor zum Kerngeschäft der Commerzbank. Martin Blessing, Vorstandsvorsitzender der zweitgrößten deutschen Bank, hat dies zuletzt bei Vorlage des Zwischenberichts zum ersten Quartal 2009 bestätigt.

*Per Fischer
Commerzbank AG*



RUSSLAND

Der Redaktion liegt ein Kooperationsangebot der Administration Verkhniy Uslon (Republik Tatarstan, Russische Föderation) zur **Zucht und Verarbeitung von Truthähnen** vor. Das Kooperationsangebot kann kostenlos bei der Redaktion unter der E-Mail-Adresse: E.Kinsbruner@bdi.eu abgerufen werden.

TSCHECHIEN

Am 1. April 2009 sind in der Tschechischen Republik zwei **Änderungen der Steuergesetze** in Kraft getreten. Als Mittel zur Stimulierung des Verkaufs neuer Maschinen und Anlagen sieht die Änderung des Einkommensteuergesetzes die Möglichkeit zur Verkürzung der Abschreibungsperiode für neue, materielle Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens vor, die im Zeitraum zwischen dem 1. Januar 2009 und dem 30. Juni 2010 angeschafft wurden, sowie die Verkürzung der Abschreibungsperiode jener Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, die in den ersten beiden Abschreibungsgruppen klassifiziert werden.

UKRAINE

Der Redaktion liegt ein Kooperationsangebot eines ukrainischen Unternehmens zum **Handel mit Biomasse und Biodiesel** vor. Das Kooperationsangebot (Russisch) kann kostenlos bei der Redaktion unter der E-Mail-Adresse: E.Kinsbruner@bdi.eu abgerufen werden.

Der Redaktion liegt ein Kooperationsangebot eines ukrainischen Produzenten von **Pellets** vor. Das Unternehmen sucht einen deutschen Partner für Investitionen sowie Lieferungen von Maschinen. Das Kooperationsangebot (Russisch) kann kostenlos bei der Redaktion unter der E-Mail-Adresse: E.Kinsbruner@bdi.eu abgerufen werden.

Seit 6. März 2009 gelten in der Ukraine **Einfuhrzölle auf Pkw** in Höhe von von 13 Prozent (bislang zehn Prozent). Der Zollerhöhung hat zu einem Einfuhrstopp importierter Neufahrzeuge geführt.

BALTISCHE STAATEN

Die Ratingagentur Moody's Investors Service hat die Bonitätsnoten Litauens (von „A2“ auf „A3“) und Lettlands (von „Baa1“ auf „Baa3“) herabgestuft. Das Rating Estlands wurde bei „A1“ bestätigt. Der Ausblick aller drei baltischen Länder wurde von Moody's auf „negativ“ gesetzt.

DEUTSCHLAND

Die Allgemeinen Bedingungen für die verschiedenen Formen der Exportkreditgarantien des Bundes sind in einigen Punkten geändert worden. Die wichtigste Änderung betrifft die Abtretungsregeln, die bei allen Produkten zur Anwendung kommen. In diesem Zusammenhang wurde auch ein neues Zusatzblatt „Allgemeine Bedingungen für Forderungsabtretungen“ (AB FAB) aufgelegt. Außerdem wurden mehrere Klauseln in die Allgemeinen Bedingungen aufgenommen, die bisher übergangsweise als Besondere Bedingungen dokumentiert wurden. Dies betrifft insbesondere die Regelungen zur Entschädigung von breakage costs, zur Verkürzung der Karenz- und Auszahlungsfristen sowie zu der bei vorzeitiger Tilgung zu entrichtenden Vorfälligkeitsgebühr.

Die aktuellen Allgemeinen Bedingungen stehen auf der Internetseite www.agaportal.de im Downloadcenter zur Verfügung.

EBRD

Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) hat den Jahresbericht 2008 veröffentlicht. Der Bericht über die Geschäfte der Osteuropabank im vergangenen Jahr steht ganz im Zeichen der weltweiten Finanzkrise. Die finanziellen und operativen Ergebnisse der EBRD für 2008 spiegeln das Schrumpfen der Weltwirtschaft und die Umbrüche und Turbulenzen der Märkte. Die EBRD musste zügig auf die Krise reagieren und hat ihre Projektziele vergrößert und neu fokussiert, um ihre Einsatzländer in die Lage zu versetzen, die widrigen Auswirkungen der Krise abzufedern. Außerdem soll der Transformationsregion der Anstoß gegeben werden, mit ihrer Hilfe den Weg in Richtung auf ein stabiles und nachhaltiges Wirtschaftswachstum fortzusetzen. Insgesamt ist die EBRD im vergangenen Jahr 302 Projekte mit einer Gesamtsumme von 5,1 Milliarden Euro eingegangen.

Der Jahresbericht 2008 der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) ist im Internet unter www.ebrd.com/pubs/general/ar08.htm zu finden.

UKRAINE

Die Ratingagentur Moody's hat die Bonitätsnote für Staatsanleihen der Ukraine von „B1“ auf „B2“ zurückgestuft. Die Abstufung gilt sowohl für Verbindlichkeiten in Landes- als auch in Fremdwährung. Der Ausblick ist „negativ“. Die negative Einstufung wurde mit der prekären finanziellen Lage des Landes begründet.



Ost-Ausschuss

Tel: 030 2028-1647
 Fax: 030 2028-2647"
 E-Mail: S.Kaegebein@bdi.eu
 www.ost-ausschuss.de

18. Juni 2009, Berlin

Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft

Die erstmalig stattfindende Veranstaltung unter der gemeinsamen Trägerschaft des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie soll den Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft die Gelegenheit zum Dialog mit Marktexperten, Vertretern der Bundesregierung, Bundesbehörden, den deutschen Vertretungen im Ausland sowie den Experten der Auslandsmarkterschließung bieten. Nach dem Wegfall der zentralen Absatzförderung müssen neue Wege und Strategien zur Stärkung und Förderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit gefunden werden. Neben Vorträgen, Podiumsdiskussionen und einer Kooperationsbörse bilden Länderforen das Kernelement dieser Veranstaltung. Ziel ist es, praxisnahe Informationen im Bereich der Auslandsmarkterschließung zu vermitteln und zu diskutieren.

- ▶ Gerlinde Sauer
 Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
 Breite Straße 29
 10178 Berlin
 Tel.: 030 2028-1569
 Fax: 030 2028-2569
 E-Mail: G.Sauer@bdi.eu
 www.ost-ausschuss.de

15. Juli 2009, München

„Deutsch-Moldauisches Wirtschaftsforum“

Gemeinsam mit der Moldauischen Botschaft in Berlin, der Industrie- und Handelskammer München, dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft sowie der Industrie- und Handelskammer Moldau organisiert der Ost-Ausschuss ein bilaterales Wirtschaftsforum in der bayerischen Landeshauptstadt. Erwartet wird auch der neue Wirtschaftsminister des Landes.

- ▶ Stefan Kägebein
 Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
 Breite Straße 29
 10178 Berlin

Sonstige

16. – 18. Juni 2009, Nowosibirsk

5. German-Russian Forum Biotechnology in Novosibirsk – Perspectives of Bilateral and European Cooperation

Das Ost-West-Wissenschaftszentrum der Universität Kassel ist Koordinator für Forschungsk Kooperationen im Deutsch-Russischen Kooperationsverbund Biotechnologie, der von 2005 bis 2010 seitens des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Länder Hessen, Berlin, Brandenburg gefördert wird. Ziel des Verbunds ist es, neue Kooperationen zwischen russischen und deutschen Partnern zu initialisieren und die bisherige Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen beider Länder auf eine systematische und nachhaltige Grundlage zu stellen. In diesem Rahmen organisiert das OWWZ zusammen mit den Netzwerkpartnern vom 16. – 18. Juni 2009 ein Deutsch-Russisches Forum in Novosibirsk. Das Programm schließt wissenschaftliche Vorträge, individuelle Kooperationstreffen und Institutsbesichtigungen ein. Novosibirsk / Akademgorodok ist mit über 40 Forschungsinstituten der Russischen Akademie der Wissenschaften eins der bedeutendsten Forschungszentren Russlands. Wichtige Forschungseinrichtungen und Unternehmen beschäftigen sich hier mit Entwicklungen der Biotechnologie.

- ▶ Dr. Gabriele Gorzka
 Ost-West-Wissenschaftszentrum
 Gottschalkstraße 22
 34109 Kassel
 Tel: 0561 804-3609
 Fax: 0561 804-3792
 E-Mail: gorzka@uni-kassel.de
 www.owwz.de

23.-25. Juni, Wolgograd

X. Deutsch-Russische Städtepartnerkonferenz
Städtepartnerschaften: Kooperationen im Wandel. Innovative Modelle in Wirtschaft, Umwelt und Stadtverwaltung

Städtepartnerschaften und die Zusammenarbeit bürgerschaftlicher Initiativen sind für die deutsch-russischen Beziehungen von unschätzbarem Wert. Dabei rücken immer mehr die wirtschaftliche Zusammenarbeit, moderne Infrastrukturprojekte sowie die Modernisierung der Verwaltung in den Vordergrund. Auf der X. Städtepartnerkonferenz sollen kommunale Modellpartnerschaften in den Bereichen Wirtschaft, Verwaltung, Umwelt und Infrastruktur vorgestellt werden.

- ▶ Anna Kaiser / Bojan Krstulovic,
 Deutsch-Russisches Forum e.V.
 Tel. 030 263 907-26/-31
 E-Mail: kaiser@deutsch-russisches-forum.de
 E-Mail: krstulovic@deutsch-russisches-forum.de
 www.deutsch-russisches-forum.de

25. und 26. Juni 2009, Berlin

3. Handelsblatt Jahrestagung Ukraine – Marktaustritt oder Krisenmanagement? Strategien für Investoren

Wirtschaftskrise, Währungsabfall, kein Wirtschaftsminister, politische Führungslosigkeit, neue protektionistische Zollregelung, weniger Export, Kurzarbeit, weniger Lohn, weniger Kaufkraft, mehr Kriminalität, mehr Korruption. Und kein Ende in Sicht? Die 3. Handelsblatt Jahrestagung Ukraine geht auf die aktuelle Situation im Land ein und versucht Strategieempfehlungen für die Investoren zu erarbeiten.

- ▶ Jana Hädrich
 Tel.: 0211 9686 3912
 Fax: 0211 9686 4040
 E-Mail: anmeldhb@euroforum.com
 http://vhb.handelsblatt.com/ukraine

25. Juni 2009, Köln

Wirtschaftstag Kasachstan

Auf dem Wirtschaftstag geht es um Chancen und Risiken für deutsche Firmen, Finanzierungsfragen sowie logistische Herausforderungen im Kasachstan-Geschäft. Auch bereits vor Ort aktive deutsche Unternehmer kommen zu Wort.

- ▶ Özlem Tabakoglu
 Tel.: 0221 1640 553
 Fax: 0221 1640 559
 E-Mail: oezlem.tabakoglu@koeln.ihk.de



6. Juli-9. Juli 2009, Eriwan

Markterkundungsreise nach Armenien

Im Juli bietet Baden-Württemberg Internationale eine Markterkundungsreise nach Armenien an. Die drei Millionen Einwohner zählende Kaukasus-Republik verzeichnete in den vergangenen Jahren zweistellige Wachstumsraten und bietet vielfältige Geschäfts- und Investitionsmöglichkeiten. Internationale Unternehmen und Organisationen sehen Chancen für ein Engagement in den Bereichen Bau, Energie, Infrastruktur, IT, Umwelt und Transport. Für erneuerbare Energien stellt die Weltbank Fördermittel in Höhe von über 25 Millionen US-Dollar bereit.

- ▶ Sonja Miekley
Baden-Württemberg International
Tel.: 0711 22787-41
E-Mail: sonja.miekley@bw-i.de
www.bw-i.de

13. bis 17. Juli 2009, Kursk und Belgorod

Unternehmerreise in die russischen Gebiete Kursk und Belgorod

Vom 13. bis 17. Juli organisiert COMMIT in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer eine Unternehmerreise in die russischen Gebiete Kursk und Belgorod. Die Reise wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie gefördert.

Die Zielregionen Kursk und Belgorod liegen im südlichen Russland an der Grenze zur Ukraine. Mit 1,2 beziehungsweise 1,5 Millionen Einwohnern gehören sie zu den kleineren und weniger beachteten russischen Regionen. Beide Regionen sind reich an Eisenerz und Baustoffen, welche die Basis für die gut entwickelten Metallurgie- und Baubranchen darstellen.

- ▶ Frau Natalie Schnar
COMMIT GmbH
Kastanienallee 71
10435 Berlin
Tel.: 030 206 1648 --15
Fax: 030 206 1648 -10
E-Mail: n.schnar@commit-group.com
www.commit-group.com



**Finanzgruppe
EuropaService**

Die Eurokontakte sind ein Gemeinschaftsprodukt der Netzwerkpartner der Kooperations-AG aus Berlin, Chemnitz, Frankfurt/Oder, Hannover, Kiel, Magdeburg, Mülheim, Potsdam, Rostock, Trier und Wiesbaden.

Zahlreiche weitere Geschäftspartnersuche der letzten zwölf Monate finden Sie auf der Website des EuropaServices der Sparkassen-Finanzgruppe unter <http://europaservice.dsgv.de/eurokontakte>.

Wünschen Sie zu den inserierenden Unternehmen nähere Angaben, so teilen Sie bitte die Chiffrennummern der gewünschten Angebote sowie Ihre Adresse mit. Die Informationen werden Ihnen dann per Fax oder E-Mail zugesendet.

E-Mail: europaservice@dsgv.de

BULGARIEN

**EG0309 BG01
Herstellung von Gabelstaplern - Vertriebspartner gesucht**

Ein bulgarischer Hersteller von Gabelstaplern sucht Vertriebshändler, Handelsvertreter und Zulieferer.
#CP 20090314001

**EG0309 BG02
Herstellung von Polyesterfasern - Vertriebspartner gesucht**

Ein bulgarischer Hersteller von Polyesterfasern aus wiederverwertetem PET-Material sucht nach Zwischenhändlern in der EU.
#CP 20090309049

**EG0309 BG03
Landwirtschaftliche Kooperationspartner gesucht**

Ein bulgarisches Unternehmen, spezialisiert auf den Anbau von Pilzen, sucht nach gegenseitiger Produktion, Joint Ventures und Zulieferern im Bereich der Herstellung von Anlagen zur Kultivierung von Pilzen sowie der Kompostpro-

duktion. Langfristig ist die Firma auch daran interessiert, Zwischenhändler zu finden.
#CP 20090309004

**EG0309 BG04
Hydrotechnische Aktivitäten - Partner für gemeinsame Projekte gesucht**

Ein bulgarisches Unternehmen, spezialisiert auf Unterwasserbau, Sanierungsarbeiten und hydrotechnische Aktivitäten, sucht nach Partnern für die Teilnahme an gemeinsamen Projekten, Erfahrungsaustausch und Technologieaustausch.
#CP 20090307001

**EG0309 BG05
Herstellung von Lichttechnik - Kooperationspartner gesucht**

Ein bulgarisches Unternehmen sucht nach Kooperationen und bietet dafür sowohl seine Dienstleistungen im Bereich Outsourcing Production Management als auch bei der Entwicklung von Lösungen für Lichtinstallationen an.
#CP 20090305022

**EG0309 BG51
Passivfertighäuser - Vertriebspartner gesucht**

Bulgarischer Hersteller von Passivfertighäusern, Niedrigenergiepassivhäusern aus Holz und Isoliermaterialien (incl. Innenausstattung) sucht Vertriebspartner.

**EG0309 BG52
Bauteile - Auftraggeber gesucht**

Bulgarisches Unternehmen, spezialisiert auf Bauteile für die Automobilindustrie sowie für die Konsumgüterindustrie und für den Sonderanlagenbau, sucht Auftraggeber.
#ETC 030309

**EG0309 BG53
Stahlbau- und Blechverarbeitung - Auftraggeber gesucht**

Bulgarisches Unternehmen, spezialisiert auf Stahlbau- und Blechverarbeitung, sucht Auftraggeber.
#ETC 160309



EG0309 BG54**Erneuerbare Energien - Kooperationspartner gesucht**

Bulgarisches Unternehmen, spezialisiert auf Projektentwicklung und Investitionen im Bereich Erneuerbare Energien (Wind und Photovoltaik), sucht Kooperationspartner.

#ETC 180309

LETTLAND**EG0309 LV01****Metallhersteller - Angebot als Zulieferer**

Lettisches Unternehmen stellt schmiedeeiserne Produkte und diverse andere Metallerzeugnisse her und bietet sich als Zulieferer an.

#CP 20090317003

EG0309 LV02**Holzplatten - Angebot als Zulieferer**

Lettisches Unternehmen stellt hochqualitative, geklebte Massivholzplatten für die Möbelfabrikation her und bietet sich als Zulieferer für Möbelhersteller an.

#CP 20090316002

EG0309 LV03**Wintergärten - Angebot als Zulieferer**

Lettisches Unternehmen stellt Wintergärten aus Holz und diverse Konstruktionen aus Holz und anderen Materialien her. Dazu zählen auch Terrassen, Treppen u.ä. aus Holz, Aluminium und Glas. Das Unternehmen bietet sich als Zulieferer an.

#CP 20090311026

EG0309 LV04**Feuerholz - Vertriebspartner gesucht**

Lettisches Unternehmen produziert Feuerholz und sucht Zwischenhändler und Vertriebspartner.

#CP 20090310023

EG0309 LV05**Babyfon - Kooperationspartner gesucht**

Lettisches Unternehmen stellt Babyfone her, die nicht wie sonst übliche Funkgeräte funktionieren. Vielmehr sind dies zwei spezielle Handys, die die Audioverbindung zwischen Mutter und Kind herstellen. Das Unternehmen ist interessiert an zwei Vertriebswegen: Zum einen wird ein Vertriebshändler für Elektronikartikel gesucht, der das Produkt nach Deutschland, Österreich und der Schweiz liefern kann und zum anderen ein Telekommunikationsanbieter, der das Produkt in sein Portfolio aufnimmt,

um so einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Konkurrenten erzielen zu können.

#CP 20090309022

Datenträger**EG0309 LV06****Flexodruck - Angebot als Zulieferer**

Lettisches führendes Unternehmen für Flexodruck (auch Anilindruck genannt) produziert u.a. Aufkleber, Etiketten, Klebezettel, etc. Das Unternehmen bietet sich als Zulieferer an.

#CP 20090305025

EG0309 LV51**Bauleitung - Kooperationspartner gesucht**

Lettisches Unternehmen, spezialisiert auf Projektmanagement, Bauleitung, Bauüberwachung, Qualitäts- und Quantitätskontrolle, Auftragsvermittlung, Einkaufsvermittlung, Beschaffung aller legalen Waren, Maschinen, Industrieanlagen und Baumaschinen, neu und gebraucht, bietet seine Dienste an.

#ETC 090309

LITAUEN**EG0309 LT01****e-Service-Produkte - Kooperationspartner gesucht**

Litauisches Unternehmen hat sich auf die Entwicklung und Implementierung von e-Service-Produkten spezialisiert. Das Unternehmen sucht nach Partnern für ein Joint Venture oder Subunternehmen zur Ausgliederung von Entwicklungsprojekten, abhängig von der geschäftlichen Lage und den Interessen des möglichen Partners. Des Weiteren sucht es nach Zwischenhändlern für seine Produkte.

#CP 20090326035

EG0309 LT02**Fenster, Türen, Rollosysteme - Vertriebspartner gesucht**

Litauisches Unternehmen, spezialisiert auf die Herstellung von Holz- und Aluminiumprodukten (Fenster, Türen, Rollosysteme), ist auf der Suche nach Zwischenhändlern, Vertriebspartnern und Handelsvertretern.

#CP 20090326025

EG0309 LT03**Bekleidung - Kooperationspartner gesucht**

Ein auf Strickwaren spezialisierter KleidungsHersteller aus Litauen ist auf der Suche nach Zwischenhändlern, Vertriebspartnern Handelsvertretern sowie Koo-

perationspartnern. Das Unternehmen ist in der Lage, auch große Mengen zu liefern.

#CP 20090317035

EG0309 LT04**Fenster - Vertriebspartner gesucht**

Litauisches Unternehmen, spezialisiert auf die Herstellung von hochwertigen Fenstern, Türen, Fassaden und Gewächshäusern ist auf der Suche nach Vertriebspartnern, Zwischenhändlern und Handelsvertretern.

#CP 20090316013

EG0309 LT05**Holzprodukte - Kooperationspartner gesucht**

Litauisches Unternehmen, spezialisiert auf die Herstellung von Holzprodukten, ist auf der Suche nach Geschäftspartnern. Ein Ziel ist die enge Kooperation bei Produktion und Vertrieb, so dass beide Partner davon profitieren. Vorstellbar sind gegenseitige Produktionsvereinbarungen etc.

#CP 20090316003

EG0309 LT06**Heizungen - Vertriebspartner gesucht**

Litauisches Unternehmen handelt mit Heizungen und Heizungssystemen und ist auf der Suche nach Zwischenhändlern, Abnehmern und Vertriebspartnern. Das Unternehmen verfügt über zuverlässige Lieferanten, die auch größere Mengen liefern können und deren Produkte über eine hohe Qualität verfügen.

#CP 20090313013

EG0309 LT07**Holzprodukte - Kooperationspartner gesucht**

Litauisches Unternehmen produziert u.a. Holzpaletten und Feuerholz und verfügt über eine zehnjährige Erfahrung auf dem Holzmarkt. Das Unternehmen sucht Geschäfts- und Vertriebspartner und bietet gleichzeitig auch seine Kompetenzen als Zwischenhändler an.

#CP 20090309054

EG0309 LT08**Torfprodukte - Vertriebspartner gesucht**

Ein litauischer Hersteller von weißem Torf ist auf der Suche nach Zwischenhändlern und Vertriebspartnern. Spezialisiert ist das Unternehmen auf Naturtorf, Torfpellets und -briketts.

#CP 20090309008

Impressum

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

**Herausgeber:**

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29, D-10178 Berlin
Telefon: 030 / 2028-1452
Telefax: 030 / 2028-2452

Redaktion:

Andreas Metz (ViSdP), Eduard Kinsbruner,
Dr. Christiane Schuchart, redaktionelle
Mitarbeit: Felix Hett
Telefon: 030 / 2061-67 122
Telefax: 030 / 2028-2476
E.Kinsbruner@bdi.eu

Verlag:

OWC – Verlag für Außenwirtschaft GmbH
Regenskamp 18, D-48157 Münster
Telefon: 0251 / 92 43 09-0
Telefax: 0251 / 92 43 09-99
info@owc.de
www.owc.de
Geschäftsführer:
Dr. Jutta Falkner, Klaus Leger

Anzeigen:

Nadja Klein
Telefon: 0251 / 92 43 09-25
Telefax: 0251 / 92 43 09-99
nk@owc.de

Repräsentant Moskau:

Sebastian Nitzsche
sn@owc.de

Erscheinungsweise:

10 x jährlich (monatlich, außer Februar und August)

Abonnement:

Die **Ost-Ausschuss-Informationen** können nur gemeinsam mit der Monatszeitschrift **Ost-West-Contact** bezogen werden. Der Jahresbezugspreis für beide Publikationen beträgt zusammen € 108,- (Inland: + 7% MwSt., + € 11,- Porto; Ausland: + € 23,- Porto). Luftpostzustellung auf Anfrage.

Abonnement-Service:

Astrid Leger
Telefon: 0251 / 92 43 09-21
Telefax: 0251 / 92 43 09-99
abo@owc.de

Bankverbindung:

Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 40050150 – Kto-Nr: 49003155

Gerichtsstand:

Münster, Amtsgericht Münster, HRB 4574

Druck: merkur Print & Service Group,
Detmold

Erscheinungstermin: Juni 2009

Der Ost-Ausschuss übernimmt trotz größter Sorgfalt keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der weitergegebenen Informationen.

OECD**OECD Factbook 2009***Hrsg. OECD*

Das OECD Factbook liefert einen umfassenden statistischen Überblick über alle Lebensbereiche. Über 100 Indikatoren decken ein weites Spektrum von Wirtschaft über Handel bis zu Energie und Bildung ab. Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das Thema Ungleichheit. Die Statistiken umfassen alle 30 OECD-Mitgliedsländer sowie die wichtigsten Schwellenländer wie die Russische Föderation, Brasilien, China, Indien und Südafrika. Das OECD Factbook 2009 ist die fünfte Ausgabe des statistischen Jahrbuchs der OECD.

*Stand April 2009**314 Seiten**Preis 35 Euro*

- ▶ UNO-Verlag GmbH
OECD-Vertrieb
August-Bebel-Allee 6
D-53175 Bonn
Tel.: 0228 94 90 2-0
Fax: 0 228 94 90 2-22
E-Mail: oecd@uno-verlag.de

Der neue Herr im Kreml?*Von Boris Reitschuster*

Das Buch wird seinem selbst auferlegten Anspruch, eine aktuelle politische Biographie des russischen Präsidenten Dmitrij Medwedew zu sein und dessen Werdegang, Netzwerke sowie politisches Programm aufzuzeigen, nur bedingt gerecht. Dies liegt im Wesentlichen am Erscheinungszeitpunkt unmittelbar vor der Amtseinführung des russischen Präsidenten. Um seriös beurteilen zu können, ob Medwedew eine Marionette seines Vorgängers Putin ist, wäre es nötig gewesen, abzuwarten, inwieweit Medwedew eigene politische Akzente setzt. So steht neben einer durchaus gelungenen Darstellung der allgemeinen politischen Machtverhältnisse vorrangig Wladimir Putin im Mittelpunkt des Buches. Die Frage, wie der neue Herr im Kreml aussieht, bleibt unentschieden. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn sich der Autor auf eine Situationsanalyse beim Übergang von Putin zu Medwedew konzentriert hätte, anstatt unfundierte Vermutungen darüber anzustellen, mit welchen Entwicklungen der Westen in den nächsten Jahren rechnen muss.

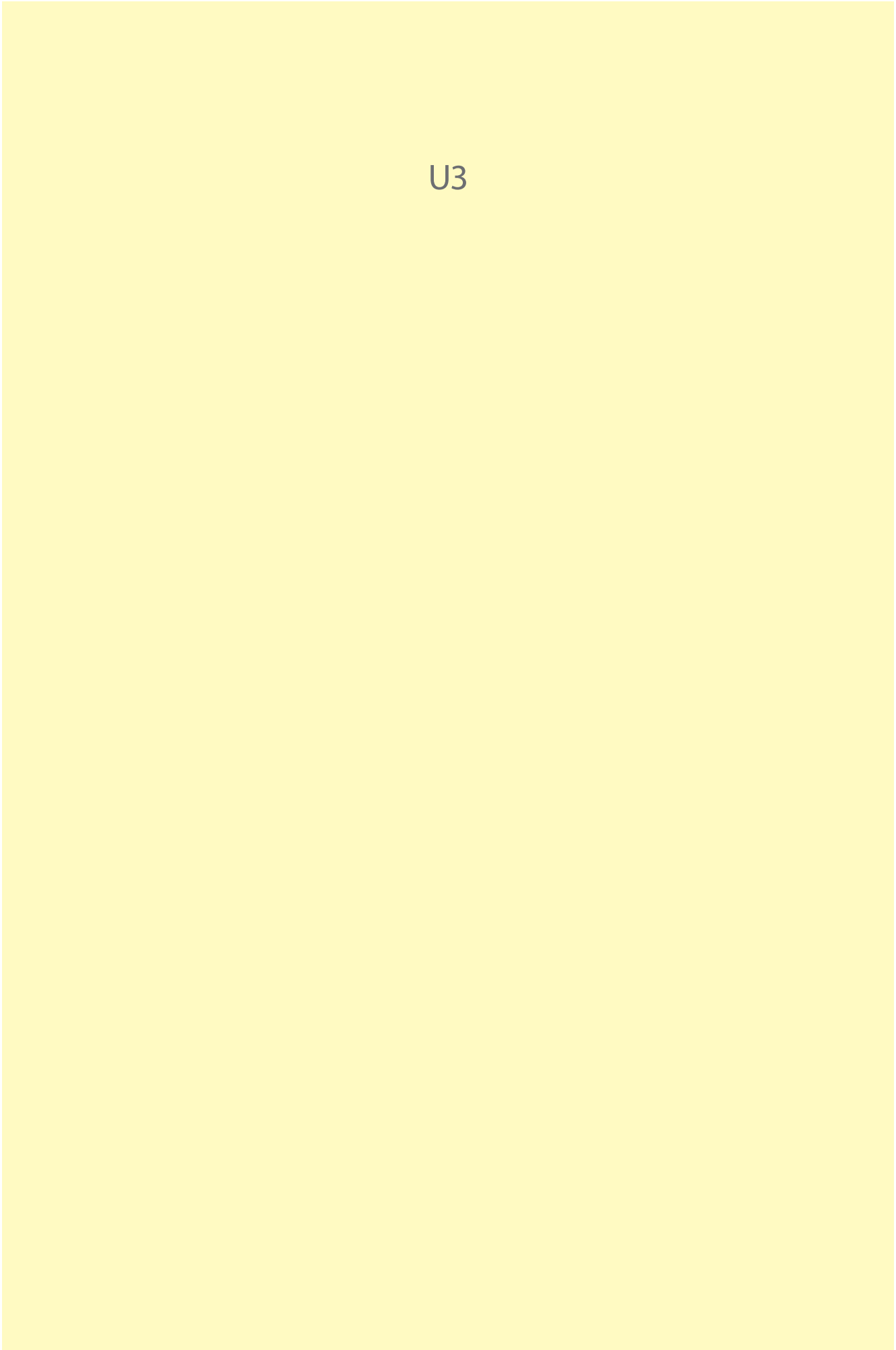
*Erschienen: April 2008**256 Seiten**Preis: 16,90 Euro**ISBN: 978-3-430-20049-3*

- ▶ Econ Verlag
in Ullstein Buchverlage GmbH
Friedrichstraße 126
10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30-23456-300
Fax: +49 (0)30-23456-303
www.ullsteinbuchverlage.de/econ

Forschungsstelle Osteuropa Bremen**Der russisch-ukrainische Erdgaskonflikt vom Januar 2009***Herausgegeben von Heiko Pleines*

Das vorliegende, auf Beiträgen zu den Russland- und den Ukraine-Analysen basierende Arbeitspapier setzt sich noch einmal mit dem russisch-ukrainischen Erdgaskonflikt Anfang 2009 auseinander. Der russisch-ukrainische Erdgashandel besteht aus zwei Elementen. Zum einen importiert die Ukraine Erdgas und gehört zu den größten Abnehmerländern des russischen Erdgaskonzerns Gazprom. Zum anderen ist die Ukraine das wichtigste Transitland für Gazproms Erdgasexporte. Der Erdgashandel ist seit dem Ende der Sowjetunion regelmäßig Gegenstand von Konflikten zwischen den beiden Ländern, die schon mehrfach zu Lieferstopps geführt haben. Im Januar 2009 kam es erneut zu einer Eskalation des Erdgasstreits. Neben der Chronik des Konflikts bietet die Publikation auch einen Ausblick auf die weitere Entwicklung dieses Spannungsfelds, denn die Erfahrungen der letzten Jahre lassen auf einen langwierigen Prozess schließen.

- ▶ Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Osteuropa-Gebäude
Klagenfurter Str. 3
D-28359 Bremen
Tel.: 0421 218-36 87
Fax: 0421 218-32 69
E-Mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de
www.forschungsstelle-osteuropa.de



U3





U4

